

Vorwort

Anfang der 1890er Jahre geriet Jean Sibelius unter den Einfluss der „neudeutschen“ Schule. Nach dem Besuch von Wagner-Aufführungen während seiner Studienjahre 1889–1891 in Berlin und Wien plante er 1893/94 die Komposition einer Oper. Diese Oper mit dem Titel *Veneen luominen* [Die Erschaffung des Bootes] sollte auf dem finnischen Nationalepos *Kalevala* basieren. Der Opernplan wurde nicht realisiert, Sibelius verwendete aber daraus musikalisches Material in den vier *Lemminkäinen*-Legenden op. 22 (1. Fassung 1895 abgeschlossen), dem groß angelegten Orchesterwerk, das der 1. Symphonie unmittelbar vorausging. Die 1. Symphonie war das erste Orchesterwerk von Sibelius, das ohne beschreibenden oder programmatischen Titel veröffentlicht wurde. Dennoch plante Sibelius wohl noch Anfang 1898 eine Programmsymphonie. In einem Skizzenbuch befinden sich Stichworte (in Schwedisch) zu den programmatischen Vorstellungen einer Symphonie in drei oder vier Sätzen, die damals den Titel *Musikalisk Dialog* tragen sollte:¹

<i>Musikalisk Dialog</i>	Musikalischer Dialog
I „Det blåser kalt, kalt väder från sjön“	I „Es bläst kalt, kaltes Wetter vom Meer“
<i>motto till I sats i sinfonien.</i>	Motto für Satz I der Symphonie
II sats. Heine (Nordens fura drömmar om söderns palm)	II Satz. Heine (Der nordische Fichtenbaum träumt von der Palme des Südens)
III Vintersaga	III Wintersaga
Jormas himmel.	Jormas Himmel.

Det blåser kalt, das „Motto für Satz I der Symphonie“, könnte dem finnisch-schwedischen Volkslied *Hafsfrun* [Die Frau vom Meer] entnommen sein, das einen archaischen, ritterlichen Romantizismus beschwört. Auch die düstere nordische Ballade von zwei Schwestern, mit dem Titel *Den underbara harpan* [Die Zauberharfe] oder *De två systrarna* [Die zwei Schwestern], wäre als Bezugspunkt denkbar. Die Verbindung zu Heinrich Heines Gedicht *Ein Fichtenbaum steht einsam* (aus der Sammlung *Buch der Lieder* von 1822/23) kann einen Hinweis auf die Datierung der Skizzenseite geben: in einem Brief an seine Frau Aino berichtete Sibelius im Sommer 1897 über seine Pläne zu einer symphonischen Dichtung nach Heines Text. „Jormas Himmel“ ist möglicherweise dem Roman *Panu* (1897) von Juhani Aho (1861–1921) entnommen, während „Wintersaga“ sich auf Shakespeares *Wintermärchen* beziehen dürfte.² Skizzen und Entwürfe zur 1. Symphonie gibt es nicht viele, und über den Fortgang der Arbeit an der 1. Symphonie und ihren Abschluss ist wenig bekannt: die Korrespondenz und auch die tagebuchähnlichen Notizen in dem Skizzenheft geben nicht viel Aufschluss. Laut Tawaststjerna begann Sibelius Ende April 1898 mit der kompositorischen Arbeit an der Symphonie. Auf der dem *Musikalisk Dialog* folgenden Seite notierte Sibelius einen Tonartenplan für die vier Sätze einer Symphonie: „Första satsen [Erster Satz] F dur II Dess [dur] III Cmoll IV F dur.“ Darunter stehen zwei musikalische Skizzen, eine in Des-dur, die zweite in c-moll. Das Des-dur-Fragment hängt mit dem wohl um 1898 komponierten Klavierstück *Idyll* op. 24 Nr. 6 zusammen. Die c-moll-Skizze ähnelt dem Beginn der (a-moll-)Ballade (Nr. 3 *Zwischenspiel*) aus der Schauspielmusik zu Adolf Pauls *Kung Kristian II* op. 27 (1897/98). Offenbar wollte Sibelius den Beginn von *Idyll* und *Ballade* in einem symphonischen Werk verwenden, und der in dem Skizzenheft skizzierte Plan wäre auf die Zeit vor der Komposition der beiden Werke zu datieren. Da einige Skizzen zu dem *Allegro*-Thema des ersten Satzes in F-dur geschrieben sind, ist es gut möglich, dass der Tonartenplan eng mit den Plänen zur 1. Symphonie zusammenhängt.

Die Uraufführung der 1. Symphonie fand in Helsinki im Festsaal der Universität im Rahmen eines Sibelius-Portraitkonzerts am 26. April 1899 statt. Sibelius selbst dirigierte das Orchester der Philharmonischen Gesellschaft Helsinki. Die Symphonie wurde bei der Uraufführung sowohl in der Presse als auch vom Publikum mit Enthusiasmus aufgenommen.

Obwohl Sibelius sich schon einen Namen als Komponist von großen Orchesterwerken gemacht hatte, vor allem durch *Kullervo* und *Lemminkäinen*, wurde sein erster Auftritt als Symphoniker – und damit in der Nachfolge Beethovens – mit besonderem Nachdruck beachtet.

Anfang 1900 bereitete sich das Orchester der Philharmonischen Gesellschaft Helsinki auf die Reise zur Pariser Weltausstellung vor, und Sibelius kam auf die Symphonie zurück. Den biografischen Quellen ist wenig über die Umarbeitung zu entnehmen, die Sibelius im Frühjahr 1900 vornahm. Das Autograph legt nahe, dass Sibelius bei verschiedenen Gelegenheiten daran arbeitete. Die vielen Unterschiede zwischen Autograph und Erstausgabe lassen vermuten, dass die endgültige Fassung möglicherweise erst nach den Aufführungen in Paris und vor oder während der Druckvorbereitungen entstand.

Vor der Reise nach Paris spielte das Orchester am 1. Juli 1900 Sibelius' 1. Symphonie in überarbeiteter Form. Während der Reise erklangen noch weitere Werke von Sibelius sowie von Armas Järnefelt, Robert Kajanus, Toivo Kuula, Oskar Merikanto und Ernst Mielck in Schweden, Dänemark, Deutschland, in den Niederlanden und in Belgien. Die Tournee war ein Riesenerfolg und besonders die Symphonie wurde insgesamt günstig aufgenommen. Sibelius' Musik war erstmals im Ausland richtig durchgesetzt worden. Für ihn bedeutete die Tournee den Beginn des breiten internationalen Ruhms.

Die Zustimmung zur Veröffentlichung der 1. Symphonie findet sich in einem Brief, den Sibelius am 2. Januar 1900 an Helsingfors Nya Musikhandel schrieb. Partitur und Stimmen wurden jedoch erst mehr als zwei Jahre später, im Sommer 1902, bei Breitkopf & Härtel hergestellt. Sibelius wollte auch seine neue 2. Symphonie im selben Jahr gedruckt sehen. Schließlich wurde jedoch nur die 1. Symphonie zum Druck vorbereitet.

In der Fachliteratur werden die ersten beiden Sibelius-Symphonien oft vor dem Hintergrund der politischen Situation in Finnland um die Jahrhundertwende betrachtet.³ Weder in Sibelius' Briefwechsel noch in seinen Notenmanuskripten findet sich ein Hinweis auf eine mögliche Verbindung der Komposition der 1. Symphonie mit patriotischen oder nationalen Ideen. Die Meinung der Presse über die finnisch-nationalen Elemente der Symphonie war auch nach den ersten Aufführungen geteilt. Einige der ersten Kommentare brachten das Werk mit den *Kalevala*-Legenden in Verbindung. Santeri Levas berichtet, Sibelius habe jede Verbindung zwischen der Symphonie und dem *Kalevala* abgestritten: „Meine Symphonien haben mit der *Kalevala*-Welt nichts zu tun. Als ich die erste Symphonie komponierte, dachte ich nicht an *Kalevala*.“⁴

Ein anderer, häufig erwähnter stilistischer Bezugspunkt, der mit Sibelius' 1. Symphonie in Verbindung gebracht wird, sind russische Komponisten, vor allem Tschaikowsky und Borodin.⁵ Während Sibelius die Bedeutung Tschaikowskys für ihn zeitweilig zugab, lehnte er jede direkte Beziehung seiner Musik zu den beiden Komponisten ab.⁶ Levas hat Sibelius' Aussage überliefert, dass eine Verbindung zwischen dem Allegro-Thema im ersten Satz seiner e-moll-Symphonie mit dem Thema des ersten Satzes in Borodins Es-dur-Symphonie schier unmöglich sei, denn Sibelius habe Borodins Musik erstmals 1906 kennen gelernt.⁷

Die wenigen Kommentare des Komponisten zu seiner 1. Symphonie sind nicht sehr ausführlich und haben meist mit Aufführungen zu tun. Generell bevorzugte Sibelius es wohl besonders, wenn Robert Kajanus seine Werke aufführte: „K. [Kajanus] ist übrigens derjenige, der meine Werke am besten aufgeführt hat. Das liegt daran, weil er alle [Werke] (außer Tapiola) in den von mir dirigierten Uraufführungen gehört und die Tempi richtig erfasst hat.“⁸ Andererseits äußerte sich Sibelius, wie Jussi Jalas aufgezeichnet hat, über Interpreten und dabei konkret zur 1. Symphonie wie folgt: „Ein und dasselbe Werk kann auf verschiedene Weise aufgeführt werden. Kajanus dirigierte z. B. die I Symphonie auf Tschaikowsky-Art, [der finnische Dirigent Leo] Funtek dramatisch wie eine Oper, jemand anderes lyrisch, und jeder kann dabei richtig liegen, Hauptsache die Aufführung ist konsequent und lebendig.“⁹

Für die JSW-Edition hat der Erstdruck der Partitur (1902) als Hauptquelle gedient. Zahlreiche Eigenheiten, besonders bei Dynamik und Artikulation, sind jedoch nach der autographen Partitur im Sibelius-Museum (Turku, Finnland) berichtigt worden.

Helsinki, Herbst 2009

Timo Virtanen

- 1 Skizzenbuch HUL, 1472a (Finnische Nationalbibliothek).
- 2 Vgl. Erik Tawaststjerna, *Jean Sibelius: Åren 1893–1904*, Helsingfors: Söderström & Co. 1994, S. 98. Tawaststjerna führt aus, Sibelius habe *Panu* (mit dem Untertitel *Kuvauksia kristinuskon ja pakanuuden lopputaistelusta Suomessa* [Beschreibung des Entscheidungskampfs zwischen Christentum und Heidentum in Finnland]) im Dezember 1897 gelesen. In Ahos Roman weigert sich der alte Runesänger Jorma, seinen finnischen Helden Väinämöinen zugunsten des fremden Jesus einzutauschen. „Jormas Himmel“ spielt auf ein Lied an, das Jorma singt, bevor er sich (wie Väinämöinen in der letzten *Kalevala*-Rune) in die Einsamkeit zurückzieht. In diesem Lied – auf ein langes Gedicht im *Kalevala*-Metrum in *Panu* (S. 525–529) – träumt Jorma von einem national-finnischen oder *Kalevala*-Paradies mit ewigem Sommer und endlosem Reichtum.
- 3 Die russische Regierung hatte im Februar 1899 ein Manifest veröffentlicht, das die russische Kontrolle – z. B. die Pressezensur – verstärken sollte.
- 4 Santeri Levas, *Järvenpään mestari*, Porvoo/Helsinki: Werner Söderström Osakeyhtiö 1960, S. 14: „Sinfoniani eivät kuulu ensinkään Kalevalan piiriin. Ensimmäistäkään sinfoniaa säveltäessäni en ajatellut Kalevalaa.“
- 5 Vgl. beispielsweise Cecil Gray, *Sibelius*, London: Oxford University Press 1931, S. 132f.

- 6 J alas' Notiz vom 21. September 1946 (Nationalarchiv Finnland, Sibelius-Familienarchiv [= NA, SFA], Kiste 1): „Auch wenn ziemlich viel darüber geredet wurde, dass meine beiden ersten Symphonien Tschaikowsky nahe stehen, sind sie ihm doch völlig fern. Tschaikowskys Musik ist weich, sentimental – dagegen sind meine Symphonien ‚hart‘.“ [„Vaikka on paljon puhuttu siitä, että I ja II sinfoniani muistuttavat Tshaikovskia, ovat ne aivan vieraita hänelle. Tshaikovskin musiikki on pehmeää, sentimentaalista, kun taas minun sinfoniani ovat ‚kovia‘.“]
- 7 Laut Levas „stritt Sibelius selbst ab, irgendeine Anregung von Borodin empfangen zu haben.“ [„Sibelius itse kielsi saaneensa minkäänlaisia herätteitä Borodinilta.“] Siehe Santeri Levas, *Nuori Sibelius*, Porvoo/Helsinki: Werner Söderström Osakeyhtiö 1957, S. 208. Tatsächlich war Borodins Symphonie am 15. Oktober 1896 in Helsinki unter Leitung von Robert Kajanus aufgeführt worden. Sibelius hätte das Werk also damals schon hören können. 1906 wurden in Helsinki in den Konzerten der Philharmonischen Gesellschaft jedenfalls weder Borodins Symphonie noch irgendein anderes Werk des russischen Komponisten gespielt. Daher muss Sibelius – vorausgesetzt, er erinnert sich genau an das Jahr – Borodins Musik anderswo, vielleicht im Dezember in St. Petersburg gehört haben.
- 8 J alas' Notiz vom 18. Juni 1944 (NA, SFA, Kiste 1): „K. on muuten se joka on parhaiten esittänyt teoksiani. Tämä johtuu siitä, että hän on (Tapiolaa lukuunottamatta) kuullut kaikki minun omina ensiesityksinäni ja saanut oikeat tempokäsitykset.“
- 9 J alas' Notiz vom 24. Februar 1945 (NA, SFA, Kiste 1): „Sama sävellys voidaan esittää niin monella tavalla. I sinfonian esim. Kajanus esitti Tschaikowski-maisesti, Funtek dramaattisesti kuin operan [sic], joku muu taas lyyrisesti, ja kaikki voivat olla yhtä oikeassa, pääasia, että esitys on johdonmukainen ja elävä.“

Preface

In the early 1890s Jean Sibelius became strongly influenced by the “New German” trend in his music. After having attended performances of Wagner’s music dramas during his years of study in Berlin and Vienna (1889–1891), in 1893/94 he planned to compose an opera himself. This opera, called *Veneen luominen* [The Creation of the Boat], would have been based on the Finnish national epic, the *Kalevala*. The opera plan never came to fruition, but musical material planned for the work apparently ended up in the four *Lemminkäinen Legends* op. 22 (the first version of which was completed in 1895), the large-scale orchestral work immediately preceding Sibelius’s First Symphony.

The First Symphony was Sibelius’s first orchestral work to be published without any kind of descriptive or programmatic title. Yet in early 1898 Sibelius still seemed to have plans to compose a programmatic symphony. A sketchbook contains information (in Swedish) on the composer’s programmatic visions for a symphony in three or four movements to which he at this stage obviously planned to give the title *Musikalisk Dialog*:¹

<i>Musikalisk Dialog</i>	A Musical Dialogue
I “Det blåser kalt, kalt väder från sjön” motto till I sats i sinfonien.	I “It blows coldly, cold weather from the sea” motto for movement I in the symphony.
II sats. Heine (Nordens fura drömmar om söderns palm)	II movement. Heine (The north’s fir dreams of the south’s palm)
III Vintersaga Jormas himmel.	III Winter saga Jorma’s heaven.

The words *Det blåser kalt*, the “motto for movement I in the symphony,” may derive from a Finnish-Swedish folk song, *Hafsfrun* [The

Lady of the Sea], which features a kind of archaic knightly romanticism. However, the words also may refer to a gloomy Nordic ballade of two sisters, called *Den underbara harpan* [The Miraculous Harp] or *De två systrarna* [The Two Sisters]. The reference to Heinrich Heine’s poem *Ein Fichtenbaum steht einsam* (from *Buch der Lieder*, 1822–1823) may give some hint of the date of the sketchbook page. In a letter to his wife, Aino, dated in summer 1897, Sibelius tells about his plans for a symphonic poem based on Heine’s text. “Jorma’s heaven” probably derives from Juhani Aho’s novel *Panu* (1897), whereas “Winter saga” might refer to Shakespeare’s play *A Winter’s Tale*.²

The number of sketches and drafts for the First Symphony is relatively small, and neither the progress of the compositional process nor the date of completing the composition is known: they have not been documented in Sibelius’s correspondence, nor in his diary-like annotations in the sketchbook. According to Tawaststjerna, Sibelius began the actual compositional work on his First Symphony at the end of April 1898. On the sketchbook page following the “Musical Dialogue” references, Sibelius has written a key scheme for the four movements of a symphony: “Första satsen F dur II Dess III C moll IV F dur” [The first movement F major; II movement D flat major; III movement C minor; IV movement F major]. Below this scheme two sketches have been notated, the first in D flat major, and the second in C minor. The D flat-major fragment foreshadows the piano piece *Idyll*, op. 24 no. 6, probably composed around 1898. The C-minor idea refers to the opening of the A-minor *Ballade* (*Zwischenspiel* no. 3) from the incidental music to Adolf Paul’s play *Kung Kristian II* (op. 27, 1897/98). Thus, Sibelius probably first planned to use the *Idyll* and the *Ballade* opening material in a symphonic work, and the plans in the sketchbook can be dated to the time preceding the actual composition of these works. As some of the sketches for the *Allegro* theme of the first movement are written in F major, it is entirely possible that the key scheme was closely related to the First Symphony plans.

The first performance of the Symphony was heard in Sibelius's profile concert in Helsinki, in the festival hall of the University, on April 26, 1899. Sibelius himself conducted the Helsinki Philharmonic Society Orchestra. The symphony was greeted with enthusiasm by both the press reviews and the audience at the première. Even though Sibelius already had made a name for himself as a composer of large orchestral works, especially with *Kullervo* and *Lemminkäinen*, his first appearance as a *symphonic* composer – and, thus, as Beethoven's follower – was reviewed with solemnity.

During early 1900, the Philharmonic Society Orchestra was preparing for its trip to the Paris World Exhibition, and Sibelius returned to the material of the Symphony. In the biographical sources there is not much information about the revisions which Sibelius made during spring 1900. In light of the autograph score it seems probable that revisions were made on several occasions, and since there are many differences between the autograph and the first edition, Sibelius possibly made the last revisions after the performances in Paris, before or during the publication process.

Before the journey to Paris, Sibelius's First Symphony, now in its revised shape, was heard in Helsinki, on 1 July, 1900. During the tour, the Symphony, among other works by Sibelius, Armas Järnefelt, Robert Kajanus, Toivo Kuula, Oskar Merikanto, and Ernst Mielck were played for audiences in Sweden, Denmark, Germany, Holland, and Belgium. The tour was a tremendous success, and the Symphony in particular was received favorably. Sibelius's music was played abroad with a flourish for the first time, and for him, the tour meant the beginning of broad international fame.

The agreement for publishing the First Symphony was mentioned in a letter from Sibelius to the publisher Helsingfors Nya Musikhandel in January 1900. The printed score and parts were produced by Breitkopf & Härtel during the summer of 1902. Sibelius also eagerly wanted his new Second Symphony to be published in the same year. However, only the First was prepared for publication during this period.

In the literature, both, Sibelius's First and Second Symphony, have often been regarded against the background of the political situation in Finland at the turn of the 19th and the 20th century.³ Neither Sibelius's correspondence nor his musical manuscripts give any information about the composer's possible patriotic or nationalistic ideas in connection with the First Symphony's composition. Even after the first performances, the press reviews had showed different opinions about the Finnish-national characteristics of the Symphony. Some of the early commentators connected the Symphony with legends of the *Kalevala*. According to Santeri Levas, Sibelius himself denied any connections between the Symphony and the *Kalevala*: "My symphonies do not at all belong to the sphere of the *Kalevala*. Not even when composing the First Symphony, did I think about the *Kalevala*."⁴

Another stylistic point of reference often connected with Sibelius's First Symphony, is the Russian composers, especially Tchaikovsky and Borodin.⁵ While Sibelius sometimes admitted Tchaikovsky's importance for himself he denied any direct relationship between his music and that of Tchaikovsky's or Borodin's.⁶ According to Sibelius's words as documented by Levas, a connection between the first movement's Allegro theme in his E-minor Symphony and the first movement theme in Borodin's E-flat major Symphony would have been a sheer impossibility: Levas states that Sibelius heard Borodin's music for the first time only in 1906.⁷

The few comments that Sibelius himself gave about the First Symphony are not very detailed, and they mostly dealt with performances. In general, Sibelius seems to have especially appreciated Kajanus's performances of his works: "K. [Kajanus], by the way, is the one who has per-

formed my works the best. This is because he has heard all [the works] (with the exception of Tapiola) conducted by me in the premières and has the right conception of tempi."⁸ However, according to notes taken by Jussi Jalas, Sibelius made the following statement concerning interpreters, with a focus on his First Symphony: "One and the same composition can be performed in several different ways. For instance, Kajanus performed the I Symphony in a Tchaikovskyan manner, [the Finnish conductor Leo] Funtek dramatically as an opera, somebody else lyrically, and each of them may be right; the main thing is that the performance is consistent and vivid."⁹

In the JSW edition, the first edition of the score (1902) has served as the main source. However, numerous details, especially dynamics and articulation, have been adjusted in accordance with the autograph score preserved in the Sibelius Museum (Turku, Finland).

Helsinki, Fall 2009

Timo Virtanen

- 1 Sketchbook HUL, 1472a (National Library of Finland).
- 2 See also Erik Tawaststjerna, *Jean Sibelius: Åren 1893–1904*, Helsingfors: Söderström & Co., 1994, p. 98. According to Tawaststjerna, Sibelius read *Panu* (subtitled *Kuvauksia kristinuskon ja pakanuuden lopputaistelusta Suomessa*, [Depictions of the Final Battle between Christianity and Paganism in Finland]) in December, 1897. In Aho's novel, Jorma, an elderly runo singer, refuses to exchange his Finnish hero, Väinämöinen, for the foreign Jesus. "Jorma's heaven" refers to a song that Jorma sings before retiring to solitude (as Väinämöinen does in the last rune of the *Kalevala*). In the song – an extensive *Kalevala*-measured poem in *Panu* (pp. 525–529) – Jorma dreams about a Finnish-national, or kalevalaic, paradise where there reigns an eternal summer and endless abundance.
- 3 In February, 1899, the Russian government presented a manifesto that led to tightened Russian control – such as press censorship – in Finland.
- 4 Santeri Levas, *Järvenpään mestari*, Porvoo–Helsinki: Werner Söderström Osakeyhtiö, 1960, p. 14: "Sinfoniani eivät kuulu ensinkään Kalevalan piiriin. Ensimmäistäkään sinfoniaa säveltäessäni en ajatellut Kalevalaa."
- 5 See, for instance, Cecil Gray, *Sibelius*, London: Oxford University Press, 1931, pp. 132f.
- 6 Jalas note dated September 21, 1946 (National Archives of Finland, Sibelius Family Archive [= NA, SFA], file box 1): "Even though there has been a lot of talk that my I and II Symphonies resemble Tchaikovsky, they are entirely foreign to him. Tchaikovsky's music is soft, sentimental, whereas my symphonies are 'hard'." ["Vaikka on paljon puhuttu siitä, että I ja II sinfoniani muistuttavat Tchaikovskia, ovat ne aivan vieraita hänelle. Tchaikovskin musiikki on pehmeää, sentimentaalista, kun taas minun sinfoniani ovat 'kovia'."]
- 7 According to Levas, "Sibelius himself denied having gotten any impulses from Borodin." ["Sibelius itse kielsi saaneensa minkäänlaisia herätteitä Borodinilta."]. See Santeri Levas, *Nuori Sibelius*, Porvoo–Helsinki: Werner Söderström Osakeyhtiö, 1957, p. 208. In fact, Borodin's Symphony was performed (conducted by Robert Kajanus) in Helsinki on October 15, 1896, and Sibelius might have already heard the work then. Neither Borodin's Symphony nor any other works by the Russian composer were heard in Helsinki in the concerts of the Philharmonic Society in 1906 – therefore, if Sibelius recalled the year correctly, he must in that year have heard Borodin's music elsewhere, possibly in St. Petersburg in December.
- 8 Jalas note dated June 18, 1944 (NA, SFA, file box 1): "K. on muuten se joka on parhaiten esittänyt teoksiani. Tämä johtuu siitä, että hän on (Tapiolaa lukuunottamatta) kuullut kaikki minun omina ensiesityksinäni ja saanut oikeat tempokäsitykset."
- 9 Jalas note dated February 24, 1945 (NA, SFA, file box 1): "Sama sävellys voidaan esittää niin monella tavalla. I sinfonian esim. Kajanus esitti Tchaikovskimaisesti, Funtek dramaattisesti kuin operan [sic], joku muu taas lyyrillisesti, ja kaikki voivat olla yhtä oikeassa, pääasia, että esitys on johdonmukainen ja elävä."